



LIZENZIERUNG ELEKTRONISCHER FACHINFORMATION
VON CHRISTOPH REUTER

bieter.² Diese Beschaffungsform wird zunehmend ergänzt durch eine konsortiale Lizenzierung auf regionaler, überregionaler und nationaler Ebene. Gegen Ende der 90er Jahre sind vorwiegend innerhalb der Grenzen einzelner Bibliotheksverbände erste regionale Konsortien entstanden. Inzwischen sind einige dieser „Einkaufsgemeinschaften“ auch über die jeweiligen Verbundgrenzen hinweg national oder international aktiv. In der im Jahr 2000 gegründeten German, Austrian and Swiss Consortia Organisation (GASCO) haben sich alle deutschen Regionalkonsortien, die Konsortien der deutschen Forschungsorganisationen (Fraunhofer-Gesellschaft, Helmholtz-Gemeinschaft, Leibniz-Gemeinschaft, Max-Planck-Gesellschaft) sowie Konsortien aus Österreich und der Schweiz zusammengeschlossen.

Die Lizenzierung elektronischer Ressourcen hat in den vergangenen Jahren auf nationaler Ebene durch die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Nationallizenzen entscheidende Impulse erhalten. Seit 2004 konnten auf diesem Wege über 150 Fachinformationsressourcen im Wert von mehr als 100 Millionen Euro beschafft werden.³ Lag der Schwerpunkt zunächst auf dem Kauf abgeschlossener Archive, rückten ab 2008 auch laufende Zeitschriften in den Fokus der Erwerbungs politik. Kennzeichen des Beschaffungsmodells „Nationallizenz“ war die Vollfinanzierung der Produkte durch die DFG. Seit 2011 werden die Nationallizenzen durch Lizenzierungsmodelle substituiert, die von der Allianz-Initiative „Digitale Information“ konzipiert wurden. Diesen sogenannten „Allianz-Lizenzen“ liegt ein Beteiligungsmodell zugrunde, das die anteilige Finanzierung der elektronischen Ressourcen durch die partizipierenden Informationseinrichtungen vorsieht. Der von der DFG getragene Förderanteil ist auf maximal 25% der Gesamtkosten eines Produkts begrenzt.

Rückblickend betrachtet hat die Bildung von Konsortien entscheidend dazu beigetragen, dass die Verhandlungsposition der Bibliotheken insbesondere gegenüber den marktbeherrschenden, international ausgerichteten Wissenschaftsverlagen gestärkt wurde. Heute agieren Konsortien nicht mehr nur als Einkaufsgemeinschaften,

sondern als Serviceagenturen, deren Aufgabenspektrum sich von der Bedarfserhebung und der zentralen Verhandlungsführung über die Freischaltung und Erschließung von Ressourcen bis zum Finanzmanagement und zur Rechnungsstellung erstreckt.⁴ Konsortien ermöglichen Bibliotheken den kostengünstigen Erwerb digitaler Medien und entlasten sie von einer Vielzahl administrativer Aufgaben.

GESCHÄFTSMODELLE

Erwerben Bibliotheken im Rahmen des auf Printmedien ausgerichteten Bestandsaufbaus Eigentumsrechte an physischen Einheiten, die präsent genutzt oder ausgeliehen werden können, räumen die Informationsanbieter im Zuge der Lizenzierung elektronischer Ressourcen lediglich bestimmte Zugriffsrechte auf Daten ein. Diese stehen im Regelfall nur für die Dauer des Vertragsverhältnisses zur Verfügung.⁵

Im Bereich der elektronischen Zeitschriften sind gegenwärtig zwei Geschäftsmodelle von Bedeutung. Die Lizenzierung einzelner elektronischer Zeitschriften knüpft an das für Print-Zeitschriften übliche Abonnementmodell an und ermöglicht die Auswahl einzelner Titel aus dem Portfolio eines Verlags.⁶ Der parallele Bezug von Print- und Onlineausgabe ist nach wie vor weit verbreitet. Bei diesem Kombimodell sind die Mehrkosten für die elektronische Version entweder bereits im Beschaffungspreis enthalten, oder sie werden durch einen separat ausgewiesenen Aufpreis zusätzlich berechnet. In jüngster Zeit ist zu beobachten, dass insbesondere in den STM-Fächern eine Umstellung vom Print- oder Kombiabonnement auf das e-only-Bezugsmodell stattfindet. Die hierdurch zu erzielende Kostenersparnis und das von vielen Wissenschaftsverlagen inzwischen zugesicherte Archivrecht haben dazu beigetragen, diesen Prozess anzustoßen. Die Lizenzierung von Zeitschriftenpaketen hat in den vergangenen Jahren dazu geführt, dass Bibliotheken ihr Zeitschriftenangebot quantitativ erheblich ausweiten konnten. Bei diesem auch als „Big Deal“ bezeichneten Geschäftsmodell wird Bibliotheken der Zugriff auf ein Zeitschriftenpaket oder auf das Gesamtportfolio eines Verlags ermöglicht. Entsprechen-

de Lizenzverträge werden in der Regel im Rahmen von Konsortien abgeschlossen, wobei das Umsatzvolumen der Konsortialteilnehmer in die Preiskalkulation der Verlage einfließt. Die Lizenzierung von Zeitschriftenpaketen ist umstritten, stehen doch den Vorteilen eines erweiterten Titelangebots und begrenzten jährlichen Preissteigerungen die Nachteile eines lokal nicht benötigten Angebots und eines aufgrund von Budgetbindung und Bestandsgarantie inflexiblen Bestandsaufbaus gegenüber.⁷

Aufgrund der besseren Recherchemöglichkeiten, des bequemen Zugriffs über das Internet und der kontinuierlichen Aktualisierung des Inhalts haben Online-Datenbanken gedruckte Bibliographien und Nachschlagewerke nahezu vollständig aus dem Bestand der Bibliotheken verdrängt. Die Vertriebswege für Datenbanken sind vielfältig. Häufig offerieren mehrere Anbieter – Datenbankproduzenten, Hosts, Verlage – das gleiche Produkt und treten somit in Konkurrenz zueinander.⁸ Dies wirkt sich auf die Preisgestaltung der Produkte positiv aus und versetzt Bibliotheken in die Lage, das kostengünstigste Angebot wählen zu können. Heute ist die Lizenzierung von Datenbanken im Rahmen von Konsortialverträgen eher die Regel denn die Ausnahme. Lediglich die Lizenzierung spezieller Nischenprodukte erfolgt noch auf der Grundlage eines bilateralen Abkommens zwischen Bibliothek und Anbieter. In die Kalkulation der Preise beziehen einige Anbieter Eckwer-

te der am Bezug einer Datenbank interessierten Hochschulen, insbesondere die Anzahl der Studierenden, wissenschaftlichen Mitarbeiter, Professoren etc. ein. Bei diesem FTE-Modell (full-time equivalent) beruht die Preisgestaltung u. a. auf der prognostizierten Nutzung des Produkts. Weitere Kostenparameter sind die Zahl der gewünschten Simultanzugriffe, die Wahl der Plattform und eventuelle Zusatzkosten für Remote-Zugriffe.⁹

Im Vergleich zu Datenbanken und elektronischen Zeitschriften handelt es sich bei E-Books um eine relativ neue Mediengattung. Entsprechend heterogen und dynamisch zeigt sich der E-Book-Markt, der durch sich schnell ändernde Produkte, zum Teil unklare rechtliche Rahmenbedingungen, weitgehend fehlende bibliographische und technische Standards, unübersichtliche Anbieterverhältnisse und fehlende Preistransparenz gekennzeichnet ist.¹⁰ Grundsätzlich können die beiden Geschäftsmodelle Kauf und Lizenzierung unterschieden werden. Beide Modelle sehen die Einzeltitelauswahl als auch den Erwerb kunden- oder anbieterseitig zusammengestellter E-Book-Pakete vor. Der „nutzergetriebene Erwerb“ (user driven acquisition) ist eine neue Modellvariante, bei der Benutzer durch das Aufrufen von Titeln aus dem Portfolio eines Verlags oder eines Aggregators entscheiden können, welche E-Books später von einer Bibliothek gekauft oder lizenziert werden sollen. Ebenso wie bei Datenbanken und elektronischen Zeitschriften stehen auch beim Bezug von E-Book-Pa-



keten konsortiale Erwerbungsformen im Vordergrund.¹¹ Einzeltitel hingegen werden häufig direkt über Verlage, Aggregatoren oder den Zwischenhandel bezogen. Die Preisgestaltung ist wenig transparent und weist eine große Schwankungsbreite auf. Orientieren sich einige Anbieter lediglich am Preis einer parallel zum E-Book erscheinenden Druckversion, beziehen andere Anbieter weitere Parameter, etwa die Zahl der potenziellen Nutzer, in die Preiskalkulation ein.¹²

GESCHÄFTSGANG

Geschäftsgänge spiegeln die ablauforganisatorische Gestaltung bibliothekarischer Arbeitsprozesse wider. Sie spezifizieren Arbeitsschritte und legen deren logische, zeitliche und räumliche Folgebeziehungen fest. Geschäftsgänge dienen in Bibliotheken der organisatorischen Gestaltung von Arbeitsabläufen, der Definition von Arbeitsmitteln und der Zuweisung von Arbeitsbereichen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für die Bearbeitung gedruckter Medien existieren heute Geschäftsgänge, die sich in den vergangenen Jahrzehnten in der bibliothekarischen Praxis bewährt haben. Diese können jedoch nicht unverändert auf die der Bearbei-

tung elektronischer Ressourcen dienenden Arbeitsabläufe übertragen werden. Vielmehr erfordern die Charakteristika digitaler Ressourcen, die zunehmend Einzug in den Bestand von Bibliotheken halten, das Aufbrechen eingefahrener Organisationsstrukturen und die Neuausrichtung der Geschäftsgänge.

Vor diesem Hintergrund wurde an der Universitätsbibliothek Bochum ein Geschäftsgang für den Aufgabenbereich „Lizenzierung elektronischer Ressourcen“ konzipiert, der nachfolgend vorgestellt werden soll. Wie aus Abbildung 1 zu ersehen ist, umfasst der Geschäftsgang fünf Phasen, die nach inhaltlichen und organisatorischen Kriterien zusammengehörige bibliothekarische Tätigkeiten zu Einheiten zusammenfassen. Darüber hinaus wird in dem Diagramm die zeitliche Abfolge der einzelnen Phasen symbolisch dargestellt.

AUSWAHL

In der Mehrzahl der Fälle wird der Auswahlprozess durch die Übermittlung eines Anschaffungswunschs aus dem Kreis der Professoren oder wissenschaftlichen Mitarbeiter angestoßen. Im umgekehrten Fall reichen die Fachreferenten der Universitätsbibliothek Informationsmaterial an die zuständigen Ansprechpartner in den Fakultäten weiter. Dies trifft insbesondere auf Angebote zu, die von regionalen und überregionalen Konsortien verhandelt wurden.

KOORDINIERUNG

Die Koordinierung des Medienerwerbs ist im Bibliothekssystem der Ruhr-Universität ein erwerbungspolitischer Grundsatz. Für die Lizenzierung hochpreisiger fachspezifischer Datenbanken und Zeitschriftenpakete wurde ein Beteiligungsmodell konzipiert, das die gemeinsame Finanzierung dieser Produkte durch die Universitätsbibliothek und die Fakultäten vorsieht. Im Rahmen der Phase Koordinierung ist von den Fachreferenten zunächst abzuklären, ob und in welcher Höhe eine Kostenbeteiligung der Fakultäten zu erwarten ist. Außerdem ist zu erfragen, ob eine Einzelplatzlizenz oder mehrere simultane Netzzugriffe gewünscht werden. Im Anschluss hieran sind Anbieter und Bezugswe-

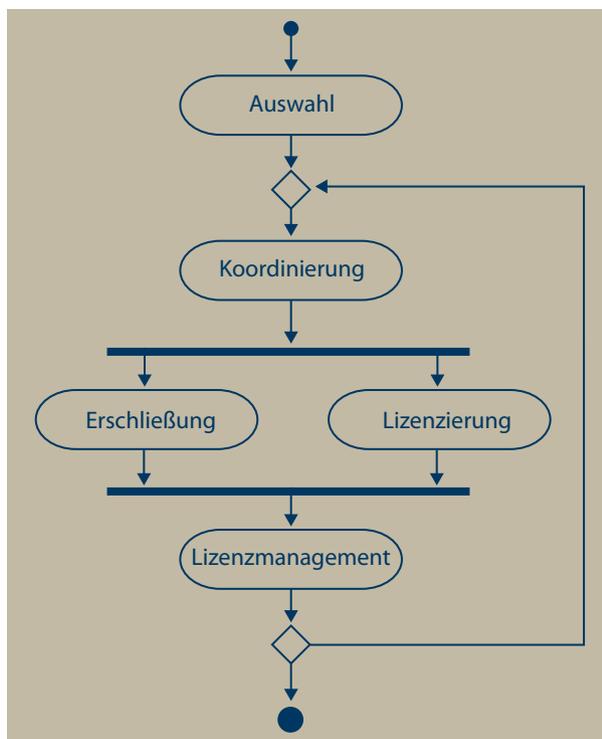


Abb. 1: Geschäftsgang Lizenzierung elektronischer Ressourcen

ge - Direktbezug über Anbieter oder Konsortialbezug - zu ermitteln. Im Rahmen eines zeitlich befristeten Tests kann das Interesse der Lehrenden und Studierenden an dem Produkt eruiert werden. Des Weiteren können die inhaltliche Qualität und Relevanz der Ressource, die Recherche-funktionalitäten und die Zugriffszeiten getestet werden.

LIZENZIERUNG

Ist die Entscheidung, ein bestimmtes Produkt zu lizenzieren, gefallen, müssen Anbieter oder Konsortialstellen kontaktiert werden. Vor der Unterzeichnung eines Lizenzvertrags ist dieser zu prüfen und unter Umständen im Sinne des Lizenznehmers abzuändern. Nach Eingang der Rechnung wird diese bearbeitet und zur Anweisung an die Rechnungsstelle weitergeleitet. Im Zuge der Freischaltung einer Ressource ist dem Anbieter oder der Konsortialstelle gegebenenfalls die entsprechende IP-Range des Hochschulnetzes mitzuteilen. Wenn sichergestellt ist, dass auf die Ressource ohne technische Probleme zugegriffen werden kann, sind geeignete Marketingmaßnahmen einzuleiten, um das Produkt campusweit zu bewerben.

ERSCHLIESSUNG

Die lizenzierten Ressourcen werden von den Mitarbeitern des Medien- und Zeitschriftenteams formal erschlossen. Je nachdem, um welche Mediengattung – elektronische Zeitschrift, Datenbank oder E-Book – es sich handelt, stehen für den Nachweis unterschiedliche Kataloge (OPAC, Verbunddatenbank, Zeitschriftendatenbank (ZDB)) und Verzeichnisse (Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB), Datenbank-Informationssystem (DBIS)) zur Verfügung. Insbesondere der Nachweis von Titeln aus umfangreichen E-Book-Paketen im lokalen Bibliothekskatalog wird durch die automatisierte Einspielung von Metadaten über die Verbunddatenbank erheblich erleichtert. Darüber hinaus nutzt die Universitätsbibliothek Bochum für den Nachweis von E-Books ein Portal, das von einer Versandbuchhandlung betrieben wird. Das Einpflegen von verlagsseitig gelieferten Metadaten übernehmen Mitarbeiter des Library Suppliers.

LIZENZMANAGEMENT

Sämtliche Informationen und Dokumente, die einen Lizenzierungsvorgang betreffen, müssen im Rahmen des Lizenzmanagements zusammengeführt, verwaltet und archiviert werden. Bisher werden hierfür partiell das Tabellenkalkulationsprogramm Excel und das Erwerbungsmodul des Bibliotheksverwaltungssystems SISIS Sunrise eingesetzt. Beide Softwaresysteme eignen sich jedoch nur bedingt für die Lizenzverwaltung. Sie sind somit lediglich als Interimslösung anzusehen, bis ein ausgereiftes Electronic-Resource-Management-System (ERM-System) auf dem Markt verfügbar ist. Das Überwachen und Sicherstellen der Zugänglichkeit elektronischer Ressourcen gehört ebenso zum Lizenzmanagement wie das Erstellen und Auswerten von Zugriffsstatistiken. Daneben sind die auf Fakultäten, Institute und Lehrstühle entfallenden Kostenanteile zu errechnen. Die Kosten müssen eingefordert und der Mittelrückfluss muss überwacht werden. Steht gegen Ende einer Lizenzperiode die Frage an, ob eine Ressource weiterhin lizenziert werden soll, sind die zuständigen Ansprechpartner in den Fakultäten erneut zu kontaktieren. In Abhängigkeit von der getroffenen Entscheidung wird der Lizenzvertrag beendet oder erneuert. Im Falle einer Vertragsverlängerung erfolgt ein Rücksprung in die Phase „Koordinierung“. Dieser iterative Verlauf des Geschäftsgangs wird in Abb. 1 durch den Iterationspfeil symbolisiert. Jedoch müssen beim erneuten Durchlaufen der Phasen Koordinierung, Lizenzierung und Erschließung nicht mehr sämtliche Arbeitsschritte ausgeführt werden, sodass der Vorgang der Lizenzverlängerung in der Regel weit weniger Zeit in Anspruch nimmt und weniger Arbeitskraft bindet als der erstmalige Abschluss des Lizenzvertrags.

FAZIT

An der Universitätsbibliothek Bochum sind elektronische Zeitschriften, Datenbanken und E-Books inzwischen zum festen Bestandteil des Bestandsaufbaus geworden. Mittlerweile konnten nahezu alle gedruckten Nachschlagewerke und Bibliographien durch Datenbanken abgelöst werden. Des Weiteren wurden im Jahr 2011 viele gedruckte Zeitschriften durch ihre elektronischen Pendanten ersetzt. Auch in der Monographienerwerbung setzt sich der Trend fort, E-Books komplementär zu gedruckten Lehrbüchern zu kaufen. Allerdings stellen die begrenzten Erwerbungsmittel der Universitätsbibliothek einerseits und die mit dem Kauf bzw. der Lizenzierung vieler Produkte einhergehenden enormen Preissteigerungen limitierende Faktoren dieser Entwicklung dar.

Eine weitere Herausforderung, vor die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bereichs Medienbe-

arbeitung im Zuge des schrittweisen Umstiegs auf elektronische Ressourcen gestellt sahen, war das Nichtvorhandensein bewährter bibliothekarischer Arbeitsabläufe. Vor diesem Hintergrund wurde der oben skizzierte Geschäftsgang konzipiert und in der Praxis sukzessive erprobt. Dieser Prozess ist jedoch noch nicht als abgeschlossen zu betrachten. Vielmehr erfordern die dynamische Entwicklung des Informationsmarkts, die sich wandelnden Konsortialstrukturen, die zunehmende Heterogenität der Geschäftsmodelle und die Verfügbarkeit neuer Softwarewerkzeuge für das Lizenzmanagement die fortwährende Anpassung und Weiterentwicklung des Geschäftsgangs.

Dr. Christoph Reuter ist Leiter des Geschäftsbereichs Medienbearbeitung und Informationsspezialist für Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau, Physik, Verfahrenstechnik und Werkstofftechnik.

ENDNOTES

¹ Vgl. ANDREW ODLYZKO, The rapid evolution of scholarly communication, in: *Learned Publishing*, 15, H. 1 2002, S. 7–19.

² Vgl. ANTJE KELLERSOHN, THORSTEN MEYER, BERNHARD MITTERMAIER u. a., Zwischen Pay-per-View und „Big Deal“ – Lizenzierung elektronischer Fachinformation in Deutschland, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 58, 3-4 2011, S. 120–130.

³ Ebd.

⁴ Vgl. WERNER REINHARDT, HELMUT HARTMANN, ARLETTE PIGUET, 5 Jahre GASCO: Konsortien in Deutschland, Österreich und der Schweiz, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 52, H. 5 2005, S. 245–266.

⁵ Vgl. MARGOT WIESNER, ANDREAS WERNER, HILDEGARD SCHÄFFLER, Bestandsaufbau, in: *Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung*, hg. v. RUDOLF FRANKENBERGER, KLAUS HALLER, München 2004, S. 166–221.

⁶ Vgl. ANTJE KELLERSOHN, THORSTEN MEYER, BERNHARD MITTERMAIER u. a., Zwischen Pay-per-View und „Big Deal“ – Lizenzierung elektronischer Fachinformation in Deutschland, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 58, 3-4 2011, S. 120–130.

⁷ Vgl. WERNER REINHARDT, HELMUT HARTMANN, ARLETTE PIGUET, 5 Jahre GASCO: Konsortien in Deutschland, Österreich und der Schweiz, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 52, H. 5 2005, S. 245–266.

⁸ Vgl. MARGOT WIESNER, ANDREAS WERNER, HILDEGARD SCHÄFFLER, Bestandsaufbau, in: *Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung*, hg. v. RUDOLF FRANKENBERGER, KLAUS HALLER, München 2004, S. 166–221.

⁹ Ebd.

¹⁰ Vgl. Michaela Hammerl, Klaus Kempf, Hildegard Schäffler, E-Books in wissenschaftlichen Bibliotheken: Versuch einer Bestandsaufnahme, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 55, H. 2 2008, S. 68–76.

¹¹ Piguet, Arlette, E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken. Zukunftsperspektiven, in: *B.I.T. online*, 14, H. 2 2011, S. 113–122.

¹² Vgl. MARIANNE DÖRR, WILFRIED ENDERLE, HEINZ HAUFFE, Elektronische Publikationen und Informationsdienstleistungen, in: *Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung*, hg. v. RUDOLF FRANKENBERGER, KLAUS HALLER, München 2004, S. 381–417.

LITERATURVERZEICHNIS

DÖRR, MARIANNE; ENDERLE, WILFRIED; HAUFFE, Heinz, Elektronische Publikationen und Informationsdienstleistungen, in: *Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung*, hg. v. RUDOLF FRANKENBERGER, KLAUS HALLER, München 2004, S. 381–417.

HAMMERL, MICHAELA; KEMPF, KLAUS; SCHÄFFLER, HILDEGARD, E-Books in wissenschaftlichen Bibliotheken: Versuch einer Bestandsaufnahme, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 55, H. 2 (2008), S. 68–76.

Piguet, Arlette, E-Books an wissenschaftlichen Bibliotheken. Zukunftsperspektiven, in: *B.I.T. online*, 14, H. 2 (2011), S. 113–122.

KELLERSOHN, ANTJE; MEYER, THORSTEN; MITTERMAIER, BERNHARD; SCHÄFFLER, HILDEGARD, Zwischen Pay-per-View und „Big Deal“ – Lizenzierung elektronischer Fachinformation in Deutschland, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 58, 3-4 (2011), S. 120–130.

ODLYZKO, ANDREW, The rapid evolution of scholarly communication, in: *Learned Publishing*, 15, H. 1 (2002), S. 7–19.

REINHARDT, WERNER; HARTMANN, HELMUT; PIGUET, ARLETTE, 5 Jahre GASCO: Konsortien in Deutschland, Österreich und der Schweiz, in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, 52, H. 5 (2005), S. 245–266.

WIESNER, MARGOT; WERNER, ANDREAS; SCHÄFFLER, HILDEGARD, Bestandsaufbau, in: *Die moderne Bibliothek. Ein Kompendium der Bibliotheksverwaltung*, hg. v. RUDOLF FRANKENBERGER, KLAUS HALLER, München 2004, S. 166–221.